



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 4. Cap. Von etlich wunderbarlichen Gesichteren/ so sich nach ihrem  
Todt begeben haben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

am Kloster gelegnen Behausung des Ambtmanns auffhalten / damit er auff allen Nothfahl allda in Bereitschafft seye. Es hat zwar die Mutter Abbtissin den Priester nicht gern gesehen / weiter gehen: jedoch weil sie vermerckte / daß ihme etwo ein gewisse vorgefallene Ver- richtung angelegen ware / hat sie ihne beurlaubet / in Mais- nung ihne zuruck zuruffen / wann sie sehete / daß die Kran-cke gar abdrucken wurde / damit er ihr sein Priesterliche Benediction im selbigen Augenblick noch ertheilete / an welchem die Ewigkeit hanget.

Nachdeme der Priester hintweck gangen / ist die Johanna noch ohngefehrlich ein Stund lang im vorigen Stand verbliben / alsdann hat sie / mit unbeweglichen / ganz be- ständig auff das Crucifix gehaltenen Augen / vnd läch- lens dem Mund / ohne einzigem Rumpffer / ihren seeligen Geist auffgeben; nit anderst als wann sie süßiglich dahin entschlaffen wäre.



Das 4. Capitel /

Von etlich wunderbarlichen  
Gesichtern / so sich nach ihrem Tod  
begeben haben.

Also hat sich das Leben vnserer Heldin / ober besser zu- reden der Ausgang ihres zeitlichen Todts geendet. Seitmalen dises Leben nichts anders ist / als Prolixitas mortis, teste Gregor. homil. 37. in Evgang. Das ist ein langwüriger Todt. Dahero ist sie dem zergäng- lichen Liecht dises Lebens abgestorben / damit sie das vns- sterblich anfangen möchte. Und weilen man auff die aufkommene Zeitung ihres gefolgten Hintritts / durch gang Bassan nichts anders als traurige Angesichter vnd  
D 7 . . . . . flehents

lebentliches Klagen gesehen vnd gehört / hat G<sup>o</sup>tt (in  
 dessen Gegenwart seiner Heiligen Todt köstlich  
 ist) seine Liebs- / Bezeigungen / gegen der verstorbenen  
 Jungfrauen / auff ein andere Weiß an Tag gebr  
 wollen.

Es wolte nemblichen der Allerhöchste / daß mit ih  
 rem beschlossenen Leben / auch jene Tugenden / welche in  
 diser Welt die Hochheit der Heiligen zuverdecken pflegen  
 ein End haben sollen / warunter vornemblich begriffen ist  
 die Tugend der Demuth / dann gleichwie dise / in gegen  
 wärtigen Leben / die Vollkommenheit köstlich vnd werth  
 machet ; also kan sie im anderen keinen Platz haben. Dann  
 es gezimmet sich / wann ein Seel im Himmel zu aller  
 Glory auffgenommen ist / daß sie auch auff Erden für  
 glormüdig geehret werde / vnd alles was schlecht / gering  
 vnd niderscheinet / weit von ihr seyn solle. Mit einem  
 Wort / es wolte der liebe G<sup>o</sup>tt nit gedulden / daß der  
 Verdienst seiner lieben Johanna länger / vnter dem Regen  
 verborgener ligen solle: sonder er hat solche Gnaden in ihr  
 auch nach dem Todt erzeigt / daß diejenige / so ihr in Leb  
 zeiten widrig gewest / vnd sie verachtet / wol sagen können.  
*Nos insensati, vitam illius æstimabamus insaniam  
 & finem eius sine honore. Ecce quomodo compu-  
 tata est inter filias Dei.* Wir Thoren haben ihr Le  
 ben für ein Unsinnigkeit gehalten / vnd als ob ihr  
 Ende ohne Ehr dahin gehen werde. Sehet nun  
 aber / wie sie vnter die Kinder G<sup>o</sup>ttes ist gereche  
 net worden. Sap. 5.

Die Gnaden aber / warmit der H<sup>o</sup>Erz sein Dienere  
 gezeichnet vnd geehret in ihrem Absterben / seynd gewest.  
 Daß erstlichen ihr gebenedeytes Angesicht / welches  
 in der Kranckheit ganz blaich vnd eingefallen ware / nach  
 dem Todt auff das schönste / vnd mit einer wunderbarlich  
 herlichen weissen Farb überzogen worden.

## Johanna Maria Bonhomin. 347

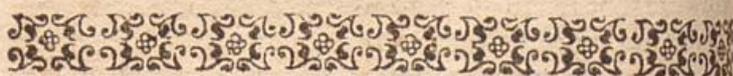
Sum anderen erzaiget sich der Mund mehr lächlend / als vorhero / vnd ware so holdselig anzusehen / daß er einem Königlichen Thron gleichete / in welchem alle Gnaden ihren Sitz vnd Wohnung hätten.

Drittens ist in der Zellen ein so lieblicher Geruch verspürt worden / daß selbige Gott geweychte Jungfrauen / so bey der Leich gegenwärtig waren / gar wol mercken köndten / daß in deme der König der Glory / dum esset in accubitu suo, Als er sich in seiner Ruhe oder Thron / Nemblich in der Johanna / auffhaltete / Sie als ein köstliche Narden / dedit odorem inuavitatis, Den Geruch der Lieblichkeiten von ihr geben habe.

Fürs vierdte haben sich etliche Kloster-Frauen / von Zeit als die Johanna in letzten Zügen gelegen / im Chor versamblet / vnd allda die Barmherzigkeit Gottes für die Sterbende vmb ein glückseliges End gebetten. Warunter eine / so mit einem wunderlichen Gesicht begnadet worden / sich vnforschener Dingen zu den anderen Schwefieren gewendet / vnd mit einem grossen innerlichen Antrib auffgesagt. Jetzt jetzt ist vnser liebe Mutter gleich verschiden. Die andere fragten / woher sie ein solches wissen köndte. Ich hab gesehen (antwortet die erste.) ihr Seel in die Seiten-Wunden vnser liebsten Herrn Jesu Christi eingehen / welcher mir seiner vnwürdigen Dienerin die Gnad gethan / daß ich dises sehen mögen. Warüber sie sich alsobalden in die Zellen der Johanne begeben / vnd besunden / daß sie eben im selbigen Augenblick verschiden sene / in welchem sie von der besagten Kloster-Frauen gesehen worden in die Seiten Christi eingehen. Hierauff haben sie verstanden / was der Priester zur Mutter Johanna gesagt / nemblichen ob sie ihr Seel geben wolle / daß sie Christus der Gezeugigte in sein Seiten lege ic. Dessen sie sich dann / als ab einem scheinbaren Miracul / nit vnwillig / auffß höchste verwundert.

Mit

Mit disen haben sich die Wunderwerck / so Gott in  
 Ehren seiner Dienerin gewürckt / noch nit geendet ; Ein  
 temalen auch zu Bassan sich nachfolgende Geschicht zu  
 tragen. Zu nechst am Kloster stehet das Haus / Fräulein  
 Elisabeth Brochi / deren Töchter ( weil sie wusten / daß  
 die Johanna allbereit in Zügen lage ) am Fenster stunden  
 zusehen / wie es im Kloster hergienge. Unter dessen  
 es nunmehr zum Sterben kommen / sahen sie auff dem  
 Dach ihrer Zellen / einen grossen Glanz / welcher ein  
 Zeitlang verbliben. Und wie man gleich damalen in  
 Kloster Aue Maria geleitet / haben sie erkannt / daß die  
 Mutter verschiden / vnd gedachter Glanz ihr glorwürdige  
 Himmelfahrt bedeutet habe. Solches Licht ist auch  
 von einer Layen-Schwester / so sich damalen im Hof des  
 Klosters befunden / vnd von anderen mehr gesehen vnd  
 beobachtet worden.



### Das 5. Capitel /

Ihr Leichnamb wirdet nach  
 beschehener Vorstellung zur Erden be-  
 stättet. Inmittelst ist diser Todtfahl  
 weit außkommen / vnd kläglich be-  
 weint worden.

Num ware der Tag anbrochen / vnd es lauffte schon  
 das Volck / auff der Johanna gehörtes Absterben /  
 hauffenweiß dem Kloster zu : zuuernemen / was sich et  
 wo in ihrem Hinscheiden zugetragen / vnderist aber ihren  
 seeligen Leib zusehen vnd zuverehren. Der Leichnamb  
 aber wurde hierzwischen in die Sacristey getragen / vnd  
 ein kleines Fensterlein / bey welchem die Kloster-Frauen